

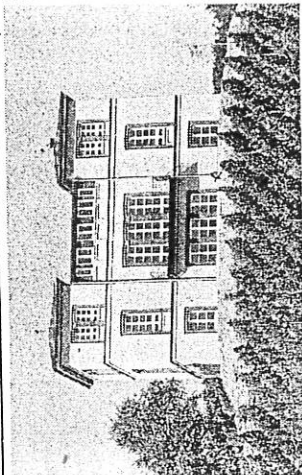


Schlößchen aus Dornröschenschlaf erwacht

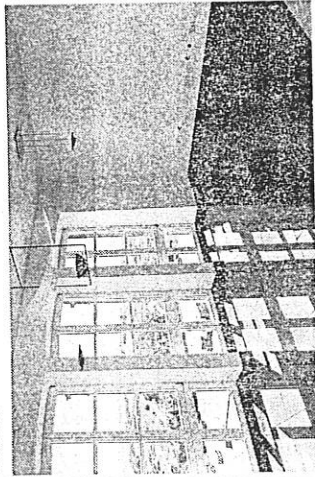


Die Lage hoch über Mar-
tinsthal, umgeben von Wein-
bergen, ist zauberhaft. Hier
wohnen und den Blick weit
über das Land schweifen las-
sen — viele träumten davon.
Gemeint ist das Schlößchen
„Nonnenberg“, vor etwa 150
Jahren erbaut, in der jüngeren
Vergangenheit im „Dornrös-
schlaf“, versunken, ver-
nachlässigt, zuletzt noch als
Stellplatz für Weinberggeräte
genutzt.

Das ist jetzt vorbei. Vergan-
genheit, seit der Wiesbadener
Architekt Jürgen T. Christ das
Gebäude vor etwa zwei Jahren
erwarb und begann, es wieder
zum Leben zu erwecken. Viele
neugierige Blicke begleiten
das Kommen und Gehen der
Handwerker, die ganze Arbeit
leisten und jetzt mit dem
Ergebnis ebenso zufrieden



Bauherr schwarzen Granit
(Nero Impala) in den Laufflä-
chen kombiniert mit Alu-Rif-
feleblech. Decken und Wände
wurden nicht tapeziert, son-
dern in mehreren Arbeitsgän-



gen glatt gespachtelt und mit
Lateinbeiß gestrichen. An
den Türstürzen werden Stahl-
träger in zartem Mint zum
Blickfang, gleichsam als Wi-
derschein gleichfarbiger Desi-
gen können wie der Planer
und Bauherr. Mit einer Toska-
nischen Nacht und einer
Künsterversnagte Ludwig
Drausfeld wird das restaurier-
te Schlößchen am morgigen
Samstag eingeweiht und sei-
ner neuen Bestimmung über-
geben. Als exklusive Ferien-
wohnung, als anspruchsvolles
Gästehaus für Firmen — je
nachdem.

Als die ersten Handwerker
einziehen, war das Haus nichts
anderes als eine Ruine. Nur
eine Sanierung von Grund auf
konnte es retten. Im Bereich
der Außenfassaden geschah
dies genau nach den Auflagen
des Denkmalschutzes. Sehr
behutsam und stillgetreu. Um
so attraktiver wirkt das ausge-
sprochen moderne Ambiente
der Innenräume, rund 200
Quadratmeter auf drei Etagen.
Für den Fußboden wählte der

gerlampen. Wie überhaupt
Details, zum Teil von Jürgen T.
Christ speziell entworfen, sehr
bewußt eingesetzt wurden. So
wie die Türgriffe und Türen,
der Edelstahlhofen, das moder-
ne Geländer zur Original-Trep-
pe.

Die Bäder sind teils mit
schwarzem Granit, an den
Wänden mit räumlichen Mar-
morplatten, deren Maserung
ineinanderläuft, ausgebaut.
Schwarze Sanitärobjekte, Edel-
signer-Armaturen und Edel-
stahlwasserschalen sind für den
Bauherrn Eckpfeiler der eige-
nen Architekturvorsstellung.
Auf postmoderne Elemente hat
er dabei verzichtet und sein
Augenmerk auf die Weiterent-
wicklung der klassisch-mo-
dernen Architektur gelegt.
Neugierig Blickt in das
Innere des Schlößchens wer-
den sich nun wieder lohnen.
Übrigens: Der derzeit reich mit
Früchten behängte Baum ne-
ben dem wunderschönen Ge-
bäude ist ein Mandelbaum.

Fotos: MARGIELSKY

